



Quelle: Pressestelle der Bremischen Bürgerschaft

THOMAS RÖWEKAMP

DAS HAUS DER BREMISCHEN BÜRGERSCHAFT

Das Haus der Bremischen Bürgerschaft ist etwas Besonderes: als Institution für das Land Bremen, als Bauwerk für die Bremerinnen und Bremer und auch für mich persönlich. Dass das Haus der Bürgerschaft im gleichen Monat eingeweiht wurde, in dem ich geboren bin, ist Zufall, auch wenn mein politisches Engagement mit diesem Ort eng verbunden ist. Das Haus der Bürgerschaft ist als Parlament im übertragenen, aber auch als Bauwerk im konkreten Sinne für mich ein „Ort der Freiheit und der Demokratie“.

SYMBOL DER DEMOKRATIE

Mit dem Haus der Bürgerschaft hat die Bremische Bürgerschaft ihren Sitz im Herzen Bremens genommen. Der Markt, von den Bremerinnen und Bremern zu Recht als ihre „gute Stube“ bezeichnet, ist nicht nur das historische und geographische Zentrum einer Stadtrepublik, sondern an diesem Ort schlägt auch noch heute der Puls von Stadt und Land: Das Parlament befindet sich in unmittelbarer Nähe zu Rathaus, Dom und Schütting als den für Bremen von jeher wichtigsten Institutionen, wenn man für einen Moment von den Häfen absieht. Senat, Kirche und Wirtschaft haben in der Geschichte die Geschicke Bremens maßgeblich bestimmt. Das Parlament als Ort der Demokratie ist nicht nur symbolisch an historischem Ort in das Kräftespiel einbezogen, sondern hat als Institution mit der Landesverfassung vom 21. Oktober 1947 eine tragende Rolle eingenommen.

Die Präambel unserer Landesverfassung macht den für die Geschichte Bremens tiefen Einschnitt und den radikalen Neuanfang nach dem Zweiten Weltkrieg besonders deutlich: „Erschüttert von der Vernichtung, die die autoritäre Regierung der Nationalsozialisten unter Missachtung der persönlichen Freiheit und der Würde des Menschen in der jahrhundertealten Freien Hansestadt Bremen verursacht hat, sind die Bürger dieses Landes willens, eine Ordnung des gesellschaftlichen Lebens zu schaffen, in der die soziale Gerechtigkeit, die Menschlichkeit und der Friede gepflegt werden, in der der wirtschaftlich Schwache vor Ausbeutung geschützt und allen Arbeitswilligen ein menschenwürdiges Dasein gesichert wird.“

Für mich ist die Bremische Bürgerschaft Garant und das Haus der Bürgerschaft Ausdruck dieser Haltung.

ÖFFNUNG ZUM SOUVERÄN

In Bremen ist alles anders: Das trifft auch auf das Haus der Bürgerschaft und ganz besonders auf die Geschichte seiner Planung zu. Die Bremische Bürgerschaft bezog am 9. September 1966 den ersten eigenen Parlamentsbau, der an der Stelle der alten Börse errichtet worden war, die eines der Provisorien war, in denen bis dahin zur Miete getagt worden war. Das Bauwerk ist das Ergebnis eines langjährigen und zum Teil erbitterten Streits, der auch als „leidenschaftlichste Architekturstreit der Nachkriegszeit in Bremen“ bezeichnet wird.

Drei Wettbewerbe (1951/52, 1958/59 und 1961) waren erforderlich, bevor die Bürgerschaft im Dezember 1961 beschloss, den mehrfach überarbeiteten und schließlich durch die sogenannten „Kompromissgiebel“ zum Markt hin veränderten Entwurf des Berliner Architekten Wassili Luckhardt bauen zu lassen. Bis zuletzt war die Diskussion eine Auseinandersetzung zwischen Moderne, repräsentiert vom Entwurf Luckhardt, und Traditionalismus, den viele im Entwurf des Bremer Architekten Gerhard Müller-Menckens fanden. Auch nachdem „Luckhardt das Häkeln gelernt“ hatte (wie ein geflügeltes Wort aus dem Architekturstreit nahelegte), tat sich die CDU bis zuletzt mit dem Entwurf schwer. Ich kann versichern: Von der damaligen Ablehnung ist auch bei der CDU heute nicht mehr die Rede. Heute zählt das Haus der Bürgerschaft zu den herausragenden Bau- und Kulturdenkmälern der bremischen Nachkriegsarchitektur.

Der Bau ist architektonisch und in der Ausstattung der klassischen Moderne verpflichtet und macht die Nähe des Architekten Wassili Luckhardt zu Mies van der Rohe und Walter Gropius deutlich. Die beiden Gebäudeteile, die den Plenarsaal und den Festsaal beherbergen, sind durch ein Treppenhaus miteinander verbunden. Mit dem Festsaal, der regelmäßig für Veranstaltungen nicht nur politischer Natur genutzt wird, ist die Öffnung des Parlamentsgebäudes zum Souverän, den Bremer Bürgerinnen und Bürgern, fester Bestandteil der alltäglichen Nutzung geworden. Zudem bietet der während der Sitzungswochen als Lobby genutzte Festsaal mit seiner Glasfront einen der schönsten Ausblicke auf den Marktplatz. Nicht nur in der Bauweise manifestiert sich eine gewollte Transparenz nach außen. Die Bremische Bürgerschaft tagt nicht abgeschottet, sondern ohne Bannmeile im Herzen der Stadt und des Landes.



Plenarsaal, Haus der Bremischen Bürgerschaft
Quelle: Pressestelle der Bremischen Bürgerschaft

BAND ZWISCHEN BÜRGERN UND ABGEORDNETEN

Das Haus der Bürgerschaft beherbergt nicht nur die Bremische Bürgerschaft (Landtag) mit 83 Abgeordneten, sondern auch die Stadtbürgerschaft Bremen (Kommunalparlament), deren 68 Abgeordnete zugleich Landtagsabgeordnete sind, und hat deshalb eine doppelte Funktion: Hier werden Landes- und Kommunalpolitik gemacht. Für die stadtbremischen Landtagsabgeordneten ist die Frage „Stadt oder Land?“ daher Grundlage ihrer politischen Arbeit. Für die Fraktionen wurde das Haus der Bürgerschaft bald zu klein, und so sind allein der Präsident und die Bürgerschaftsverwaltung hier untergebracht. Die Mitglieder der Bremischen Bürgerschaft (MdBB) haben keine eigenen Büroräume und keine Mitarbeiter. Dies hielt man schon während der Planung in Anbetracht der kurzen Wege einer Stadtrepublik für nicht nötig.

Der Plenarsaal als Herzstück des Parlamentsgebäudes ist in den Landesfarben Weiß und Rot gehalten. Und auch im Plenarsaal wird die enge Verbundenheit zwischen Bürgern und Abgeordneten deutlich: Die Besuchertribüne ist in den eigentlichen Plenarbereich hineingezogen. Die Besucherinnen und Besucher der Parlamentssitzungen sitzen fast über den Abgeordneten, und auf diese Art und Weise wird für alle im Plenum die Kontrolle durch den Souverän unmittelbar und geradezu physisch spürbar. Diese Erfahrung konnte ich von 1991 bis 2003 und kann ich wieder seit 2007 als Abgeordneter machen. Von 2003 bis 2007 wechselte ich als Senator und Bürgermeister auf die Regierungsbank, und damit wurde für mich auch die Perspektive parlamentarischer Arbeit eine neue. Für die CDU Bremen ist seit dem Wechsel in die Opposition im Jahr 2007 das Parlament — die Bremische Bürgerschaft — wieder das Zentrum der politischen Arbeit.



THOMAS RÖWEKAMP

geb. 1966, ist Fraktionsvorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Landesvorsitzender der CDU Bremen und Bürgermeister a.D.